

## **Robert Vannoy, Exodus to Exile, Vorlesung 2B**

### **Die Plagen und das Passahfest**

#### B. Die Plagen Ägyptens

##### 1. Die Hagelseuche und die allmähliche Anerkennung der Autorität Gottes

Wir haben uns diese zehn Plagen angesehen. Das Ergebnis war eine allmählich wachsende Anerkennung der Autorität Gottes durch den Pharao, die schließlich darin gipfelte, dass Israel freigelassen wurde, Gott so anzubeten, wie Mose und Aaron es ursprünglich gefordert hatten. Doch das geschah erst nach den zehn Plagen und dem Tod der Erstgeborenen, als der Pharao sagte: „So, jetzt reicht es. Zieht ab!“ Zuvor, in 2. Mose 9,20, lesen wir von dieser allmählich wachsenden Anerkennung der Plagen: „Die Beamten des Pharao, die das Wort des Herrn fürchteten, eilten herbei, um ihre Sklaven und ihr Vieh ins Haus zu bringen.“ Mit anderen Worten: Der Hagel würde kommen. Sie ignorierten ihn nicht einfach; sie nahmen ihn ernst und ergriffen Maßnahmen, um sich und ihr Vieh zu schützen. Diejenigen, die das Wort Jahwes ignorierten, ließen ihre Sklaven und ihr Vieh im Freien zurück. Natürlich fiel der Hagel. In Vers 24 lesen wir, dass es der schlimmste Sturm in Ägypten war, seit es ein Staat geworden war. Es hat alles, was auf dem Feld wuchs, vernichtet, jeden Baum entlaubt und so weiter.

In 2. Mose 10,27 und 28 sagte der Pharao zu Mose: „Geh aus meinen Augen! Sieh zu, dass du nie wieder vor mir erscheinst. An dem Tag, an dem du mein Angesicht wieder siehst, wirst du sterben.“ Es zeigt sich also, dass er nicht wirklich bereit war, viel zu unternehmen. In 2. Mose 9,27 sagte der Pharao: „Der HERR hat Recht, ich und mein Volk haben Unrecht. Betet zum HERRN, denn wir haben genug von Donner und Hagel. Ich lasse euch ziehen; ihr müsst nicht länger bleiben.“ Natürlich widerrief er das schnell. Dann lesen wir in Vers 34: „Als er sah, dass Regen, Hagel und Donner aufgehört hatten, sündigte er wieder, und sein Herz verhärtete sich, und er wollte die Israeliten nicht ziehen lassen.“

In Exodus 10,7 und 8 heißt es: „Geht hin und betet den HERRN, euren Gott, an!

Aber wer wird mitgehen? Mose sagte: Wir werden mitgehen mit unseren Jungen und Alten, unseren Söhnen und Töchtern, unseren Schafen und Rindern, denn wir wollen ein Fest für den HERRN feiern.“ Und der Pharao sprach: »Der HERR sei mit euch! Wenn ich euch mit euren Frauen und Kindern ziehen lasse, seid ihr offensichtlich auf Böses aus. Nein, lasst nur die Männer gehen und den HERRN anbeten, denn darum habt ihr gebeten.« Ich will das hier nicht weiter ausführen, aber man erkennt diese allmähliche Anerkennung von Gottes Autorität. Doch nach der letzten Plage – dem Tod der Erstgeborenen – lesen wir in 12,31: »Der Pharao rief Mose und Aaron zu sich und sprach: ‚Auf, verlasst mein Volk, ihr und die Israeliten! Geht und betet den HERRN an, wie ihr es verlangt habt! Nehmt eure Schafe und Rinder mit, wie ihr gesagt habt, und geht und segnet mich!‘« Er wünscht sich den Segen. Die Ägypter drängten das Volk, das Land zu verlassen. So erkennt der Pharao Gottes Macht an – zumindest zu diesem Zeitpunkt. Später ändert er natürlich seine Meinung und verfolgt sie.

2. Nicht nur Israels Befreiung, sondern auch Ruhmgewinnung durch den Pharao. Ich denke, was hier geschieht, macht deutlich: Gott bewirkt nicht nur Israels Befreiung aus der Sklaverei. Das geschieht zwar, aber es ist nicht alles. Er hätte das, wie in Kapitel 14 beschrieben, mit einem Schlag tun können. Doch er etabliert seine Existenz und seine Macht, sodass der Pharao dies anerkennen muss. Und die Israeliten sind Zeugen davon.

Nachdem Israel ausgezogen ist und der Pharao seine Meinung geändert hat und sie verfolgt, findet sich dasselbe Thema in 14,4 wieder, wo der Herr spricht: „Ich werde das Herz des Pharao verhärten; er wird ihnen nachjagen. Aber ich werde mich durch den Pharao und sein ganzes Heer verherrlichen, und die Ägypter werden erkennen, dass ich der HERR bin.“ Und in Vers 17 heißt es: „Ich werde mich durch den Pharao und sein ganzes Heer, seine Streitwagen und seine Reiter verherrlichen. Die Ägypter werden erkennen, dass ich der HERR bin, wenn ich mich durch den Pharao, seine Streitwagen und seine Reiter verherrliche.“ Der Herr demonstriert hier also seine Macht und erlangt durch diese Ereignisse seine Ehre.

3. Gericht über die Götter Ägyptens. Ich denke, es findet auch ein Gericht über die Götter Ägyptens statt. Der HERR zeigt seine Überlegenheit über diese falschen Götter der Ägypter. Das wird in 2. Mose 12,12 ausdrücklich gesagt, wo der Herr spricht: „Noch in derselben Nacht werde ich durch Ägypten ziehen, alle Erstgeborenen erschlagen und Gericht halten über alle Götter Ägyptens. Ich bin der HERR.“ In 2. Mose 18,11, als Mose seinem Schwiegervater Jitro erzählt, was der Herr für Israel bei ihrer Befreiung aus Ägypten getan hat, sagt Jitro: „Nun weiß ich, dass der HERR größer ist als alle anderen Götter.“ Viele dieser Plagen hatten mit Dingen zu tun, die für die Ägypter religiöse Bedeutung hatten. Pharao und sein Sohn wurden von den Ägyptern als Gottheiten verehrt. Hopi, der Nilgott, brachte nun Gestank und Verderben statt Segen. Frösche, die mit Göttern der Fruchtbarkeit in Verbindung gebracht wurden, brachten nun Krankheit statt Leben. Die Sonne wurde verdunkelt. Der Sonnengott war Re, und die Sonne wurde ausgelöscht. Die Ägypter verehrten Stiere und Kälber. Wenn man Exodus 9,7 liest, wird einem bewusst, welch ein Schlag es für den Pharao gewesen sein muss, als er „Männer aussandte, um nachzuforschen, und feststellte, dass nicht ein einziges Tier der Israeliten gestorben war, aber das gesamte Vieh der Ägypter getötet worden war.“ Auf Folie 8 ist Amenhotep unter dem Schutz der Göttin Hathor in Gestalt einer Kuh abgebildet. Man kann es nicht gut erkennen, aber unten links sieht man Amenhotep, wie er die Milch dieses Kuhgottes trinkt. Der Kuhgott war im Kampf gegen Jahwe nicht sehr mächtig.

4. Zeitpunkt und Intensität der natürlichen Plagen. Ein weiteres Thema im Zusammenhang mit den Plagen ist die Frage, ob es legitim ist, einen positiven Zusammenhang zwischen der Abfolge der Ereignisse während der Plagen herzustellen. Wenn Sie sich Ihre Zitate ansehen, werden Sie feststellen, dass ich auf Seite 14 mehrere Autoren zu diesem Thema aufgeführt habe. Am Ende der Seite bemerkt Charles Pfeiffer Folgendes: „Als der Pharao die Ansprüche des Gottes Israels nicht anerkennen wollte, erlitten er und ganz Ägypten eine Reihe von Plagen. Bis auf die letzte – den Tod der Erstgeborenen – war keine der Plagen für Ägypten völlig ungewöhnlich. Der Zeitpunkt der Plagen – auf das Wort Moses hin – und ihre Intensität bildeten das Wunderbare. Die

Bibel stellt Jahwe durchgehend als Herrscher über die gesamte Schöpfung dar. Die Naturkräfte unterstehen stets seiner Herrschaft.“

Als Mose auf Gottes Geheiß seinen Stab über den Nil ausstreckte, färbte sich das Wasser rot und faulig. Diese Plage spiegelt die Bedingungen wider, die durch einen ungewöhnlich hohen Nilpegel hervorgerufen werden, der normalerweise im August seinen Höchststand erreicht. Das Wasser ist dann mit feinem, rotem Erdpulver aus den Becken des Blauen Nils und des Atbara gesättigt und transportiert winzige Organismen, die zur Färbung des Wassers beitragen und so ungünstige Bedingungen für die Fische schaffen, dass diese massenhaft sterben. Möglicherweise verursachte die extreme Verschärfung dieses Phänomens, wie in 2. Mose 7,21 beschrieben, die auf Moses' Wort hin eintrat, die erste Plage, die sieben Tage andauerte. Der Pharao jedoch blieb von dieser Geißel, die ihn eigentlich von Jahwes Macht hätte überzeugen sollen, ungerührt.

Als Moses erneut vor den Pharao trat und dieser sich weigerte, Israel ziehen zu lassen, befahl Gott ihm, seinen Stab über das Wasser auszustrecken. Da stieg aus dem Wasser ein Heer von Fröschen empor, die das Land in solcher Zahl überfielen, dass sie eine nationale Katastrophe auslösten. Frösche sind im Niltal nicht ungewöhnlich. Doch die Froschplage kam auf Moses' Wort und war so gewaltig, dass der Pharao die Macht Jahwes hätte erkennen müssen. Als die Frösche in großer Zahl starben, erfüllte der Geruch von Verwesung das Land erneut. Doch der Pharao blieb ungerührt und weigerte sich, Israel ziehen zu lassen, wie Mose es erbeten hatte.

„Haufen von verrottenden Fröschen und Fischen bieten einen idealen Brutplatz für Insektenplagen. Auf das Wort des Herrn streckte Mose seinen Stab aus und schlug in den Staub, und es kam eine große Anzahl von Insekten hervor, die verschiedentlich als Mücken, Läuse oder Stechmücken beschrieben werden.“ Er deutet also an, dass diese Abfolge und diese Phänomene in Ägypten nicht unbekannt waren und dass möglicherweise Zusammenhänge zwischen ihnen bestanden.

5. Erklärung des Ausbruchs von Santorin (?) Diese Idee wurde von anderen noch viel weitergeführt. Auf Seite 13 Ihrer Quellenangaben, unter J. Block, „Die zehn Plagen Ägyptens“, schreibt Block: „Um 1500–1200 v. Chr. brach der Vulkan Santorin aus und schleuderte pyroklastische Stoffe in Richtung Ägypten. Die rosarote Asche fiel in den Nil und erinnerte an Blut. Diese alkalische Asche verseuchte den Fluss und zwang die Frösche zur Flucht. Die verseuchten Frösche starben und lockten Mücken und Fliegen an. Krankheitserreger brachten die Tierseuche und die Menschen Geschwüre. Vermehrter Wasserdampf in der Atmosphäre führte zu Gewittern mit Blitz, Donner und Hagel. Zusätzliche Regenfälle ließen die Vegetation üppiger wachsen: Der Duft lockte Heuschrecken an. Asche und Heuschrecken verdunkelten die Sonne drei Tage lang.“ Das Gewicht der Asche ließ Dächer einstürzen und tötete viele Ägypter, darunter auch Erstgeborene. Der Ausbruch des Santorischen Vulkans ist für die zehn Plagen verantwortlich.“ Das ist eine extreme Form dieser Art, die Ereignisse in der Region auf naturalistischer Basis zu erklären.

6. Gottwald: Im Zentrum der Geschichte steht die Macht Jahwes. Interessant. Wenn man sich den nächsten Eintrag von Norman Gottwald ansieht, einem eher radikalen Alttestament-Kritiker (kein Evangelikaler), sollte man beachten, was er sagt: „Die Plagen in ihrer Gesamtheit lassen sich kaum als bloße Naturphänomene erklären, obwohl die meisten von ihnen als wiederkehrende oder gelegentliche Seuchen in Ägypten erkennbar sind. Sie grob zu rationalisieren, hieße, den Kern der Geschichte auszublenden: die Macht Jahwes. Der Versuch, die Plagen als ursächlich miteinander verbunden zu betrachten (zum Beispiel die organische Verfärbung des Nils, die Frösche anlockte, welche Fliegen züchteten und zur Pest führten usw.), ist zwar interessant, aber unklug.“ Wenn man sich nun verschiedene Diskussionen zu diesem Thema ansieht, findet man Menschen mit unterschiedlichen Standpunkten, die eine Verbindung zwischen verschiedenen Plagen erkennen. Ich denke, in gemäßigten Formen ist es nicht verkehrt, dies zu sehen. Aber ich denke, worauf Gottwald hinweist, geht aus dem Text ganz klar hervor. Das Wichtigste ist, dass Jahwe eingriff, um seine Macht zu zeigen und seine

Befreiung zu demonstrieren. Seine Methoden machen unmissverständlich deutlich, dass er diese Dinge verursacht, dass er mächtiger ist als die Götter Ägyptens und dass die Geschehnisse seiner Macht zu verdanken sind.

7. Offenbarungszweck der Plagen. Ich denke, wir können sagen, dass – mit Ausnahme der neunten Plage (der Finsternis) und der zehnten Plage (dem Tod der Erstgeborenen) – diese Phänomene in Ägypten nicht ungewöhnlich waren. Gemeint sind Frösche, Läuse, Hagel und Heuschrecken. Es handelte sich nicht um unwahrscheinliche, bizarre oder fantastische Ereignisse. Vielmehr waren es Phänomene, die den Ägyptern vertraut waren. Die fünf Plagen, die auf Folie 9 dargestellt sind, sind mehr als eine Reihe kausal zusammenhängender Naturphänomene, denn sie zeichnen sich erstens durch ihre Vorhersagekraft aus. Moses sagt oft im Voraus, was geschehen wird, und es geschieht. Zweitens findet eine Verstärkung statt. Es handelte sich nicht nur um ein paar Mücken oder etwas Hagel – dieser Hagelsturm war der schlimmste, den Ägypten je erlebt hatte. Die Ereignisse verstärkten sich und beschleunigten sich – wir haben keine genaue zeitliche Abfolge, aber sie scheinen in rascher Folge aufzutreten. Hinzu kommt die besonders bemerkenswerte „Unterscheidung“ der letzten sechs Ereignisse. Die Ägypter litten darunter, die Israeliten blieben davon verschont. Und schließlich kommt noch hinzu, worüber wir die ganze Zeit gesprochen haben: der „offenbarende Zweck“. Diese Ereignisse sind Zeichen und Wunder. Sie bestätigen, dass Jahwe der ist, der er zu sein behauptet. Mir scheint also, dass diese fünf Ereignisse Phänomene charakterisieren, die größtenteils nicht ungewöhnlich oder fantastisch sind. Es waren Dinge, die den Ägyptern vertraut waren, aber sie erfüllten diese Funktion von Zeichen und Wundern, weil sie zeigten, wer Jahwe war.

8. Die Verhärtung des Herzens des Pharaos als Verlust der Gnade Gottes und als Gericht

Bevor wir zum nächsten Punkt kommen, möchte ich noch etwas ansprechen. Es geht um die Verhärtung des Herzens des Pharaos. In den Kapiteln, die die Plagen

beschreiben, finden sich drei Textgruppen. In der ersten Gruppe ist Jahwe das Subjekt des Verbs: „Ich werde sein Herz verhärten.“ Zehnmal sagt der Herr: „Ich werde das Herz des Pharaos verhärten.“ Dann gibt es die Textgruppe, in der nicht Jahwe, sondern der Pharaos das Subjekt ist. Dreimal heißt es: „Der Pharaos verhärtete sein Herz.“ In der dritten Gruppe wird weder Quelle noch Handelnder genannt; es heißt lediglich: „Das Herz des Pharaos wurde verhärtet.“ Sechsmal wird also in wenigen Kapiteln insgesamt neunzehnmal von der Verhärtung des Herzens des Pharaos gesprochen – durch den Herrn, durch den Pharaos selbst oder ohne Nennung von Quelle oder Handelndem. Das wirft natürlich theologische Fragen auf. Was ist hier los?

Bevor wir darauf eingehen, möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf einen weiteren Punkt lenken. Wenn Sie in diesem Zusammenhang auf 3,19 zurückblicken, wo der Herr Mose am brennenden Dornbusch erschien und ihn beauftragte, sagte er: „Ich weiß, dass der König von Ägypten dich nicht ziehen lassen wird, es sei denn, eine mächtige Hand zwingt ihn dazu.“ Mit anderen Worten: Er sagte: „Ich weiß, dass der Pharaos nicht auf dich hören wird. Deshalb werde ich meine Hand ausstrecken und die Ägypter mit all den Wundern schlagen, die ich unter ihnen vollbringen werde. Danach wird er dich ziehen lassen.“ Sie sehen also schon zu Beginn, noch bevor Mose in Kapitel 5 zurückkehrte und dem Pharaos gegenübertrat, sagte der Herr zu ihm: „Ich weiß, was geschehen wird. Er wird dich nicht ziehen lassen, bis ich diese Wunder vollbracht habe.“ In den Kapiteln, die die Plagen beschreiben, findet sich dann eine Formulierung, die mehrmals wiederkehrt. Schauen Sie sich 7,13 an. Dies geschieht, nachdem sich Aarons Stab in eine Schlange verwandelt hatte und die ägyptischen Magier dies auf irgendeine Weise nachahmten. Dann lesen wir, dass Aarons Stab ihre Stäbe verschlang. Beachten wir aber Vers 13: „Doch das Herz des Pharaos verhärtete sich, und er hörte nicht auf sie.“ Der nächste Satz, auf den ich Ihre Aufmerksamkeit lenken möchte, lautet: „genau wie der Herr gesagt hatte.“ Das knüpft an 3,19 an. Der Herr hatte zu Mose gesagt: „Ich weiß, er wird dich nicht ziehen lassen.“ Er wird nicht auf dich hören. Dieses erste Zeichen, die Verwandlung des Stabes in eine Schlange, zeigte, dass das Herz des Pharaos verhärtet war und er nicht hören wollte – genau wie der Herr es gesagt hatte. Lesen Sie weiter in Vers 22 von

Kapitel 7 – dies geschieht, nachdem sich das Wasser in Blut verwandelt hat: „Die ägyptischen Magier taten dasselbe nach ihren geheimen Künsten, aber das Herz des Pharao verhärtete sich, und er hörte nicht auf Mose und Aaron, genau wie der Herr es gesagt hatte.“ Der Herr hatte von Anfang an gesagt, dass er nicht hören würde. 2. Mose 8,15 – hier geht es um die Frösche: „Als der Pharao sah, dass die Plage eingetreten war, verhärtete er sein Herz und hörte nicht auf Mose und Aaron, wie der Herr es gesagt hatte.“ 2. Mose 8,19 – hier geht es um die Mücken: „Die Zauberer sagten zum Pharao: ‚Das ist der Finger Gottes.‘ Aber das Herz des Pharao war verhärtet, wie der Herr es gesagt hatte.“ Man sieht, dass die Verhärtung des Herzens des Pharao mit dem zusammenhängt, was der Herr von Anfang an gesagt hatte. Er wollte nicht hören, und im weiteren Verlauf wird immer wieder betont: „Wie der Herr es gesagt hatte.“

Nun zum Thema Herzensverhärtung: Ich habe Ihnen ein Handout von R. C. Sproul mit dem Titel „Das harte Herz des Pharao“ gegeben. Darin finden Sie eine gute und prägnante Zusammenfassung der theologischen Fragen, die diese Aussagen aufwerfen und mit denen viele Menschen zu kämpfen haben. Sproul sagte: „Martin Luther hatte große Schwierigkeiten mit dem Verhältnis von Gottes Souveränität zum menschlichen freien Willen und zur Sünde. Tatsächlich ist eines der bedeutendsten Bücher, die je zu diesem Thema geschrieben wurden, ‚Die Lehre von der Verstockung des Herzens‘. “ „*Vom unfreiwilligen Willen*“ stammt aus Luthers Feder. Als Luther sich mit diesem Thema auseinandersetzte, haderte er besonders mit den alttestamentlichen Passagen, in denen es heißt, Gott habe das Herz des Pharao verhärtet. Und da sind die entsprechenden Stellen. „Wenn wir diese Passagen lesen, denken wir oft: ‚Legt das nicht nahe, dass Gott nicht nur durch die Wünsche und Taten der Menschen wirkt, sondern dass er ihnen tatsächlich das Böse aufzwingt?‘ Schließlich sagt die Bibel ja, dass Gott das Herz des Pharao verhärtete. Luther bemerkte dazu: Als die Bibel sagt, Gott habe das Herz des Pharao verhärtet, habe Gott nicht etwa neues Böses in das Herz eines unschuldigen Mannes gepflanzt.“ Es mag scheinen, als sei der Pharao unschuldig gewesen, bis Gott diesen Samen des Bösen in ihn säte und ihn zu einer schlechten Tat zwang, und nachdem er sie begangen hatte, gab Gott ihm die Schuld. Gott sandte Mose mit der Botschaft „Lass

mein Volk ziehen!“ zum Pharao. Der Pharao sagte: „Nein!“ Manche meinen, Gott habe ihn willkürlich bestraft. Sie behaupten, der Pharao habe „Nein“ gesagt, weil Gott sein Herz verhärtet habe. Luther sagte dazu: „Gott verhärtet die Menschen nicht, indem er ihnen Böses ins Herz pflanzt. Alles, was Gott tun muss, um ein Herz zu verhärten, ist, seine Gnade zurückzuhalten; das heißt, er übergibt den Menschen sich selbst.“ Das ist im Grunde Sprouls Aussage. Tatsächlich werden wir davor gewarnt, uns verhärten zu lassen, denn das Konzept der Verhärtung ist biblisch begründet. Es beschreibt einen Prozess, der uns widerfährt, und unser Gewissen verhärtet sich, je öfter wir eine bestimmte Sünde begehen und je weniger Reue wir empfinden. Und dann diese Aussage: „Wenn Gott das Herz verhärtet, zieht er sich einfach zurück und hört auf, mit uns zu ringen.“ Anders gesagt, er entzieht mir seine Gnade. So analysiert Sproul die Situation. Nehmen wir zum Beispiel an, ich begehe zum ersten Mal eine bestimmte Sünde, dann plagt mich mein Gewissen. Aus Gnade überführt mich Gott des Bösen. Er greift in mein Leben ein und versucht, mich von dieser Bosheit abzubringen. Wenn er mich also verhärten will, muss er mich nur nicht mehr tadeln. Er hört einfach auf, mich anzustupsen, und gibt mir damit genug Spielraum, mich selbst zu verführen. „Was wir in der Heiligen Schrift sehen, ist, dass Gott, wenn er Herzen verhärtet, niemanden zum Sündigen zwingt. Vielmehr gibt er ihnen die Freiheit, ihren bösen Begierden nachzugehen.“

Ich denke, das ist eine recht gute Aussage zu der hier vorliegenden theologischen Frage. Wenn Sie jedoch Ihre Zitate auf den Seiten 13 und 14 betrachten, finden Sie dort einige Abschnitte aus Calvins Exodus-Kommentar im Zusammenhang mit diesen Aussagen zur Verhärtung des Herzens. Calvin vertritt eine etwas andere Ansicht als Sproul. Auf Seite 13, unten, zu Exodus 4,21, wo von der Verhärtung des Herzens die Rede ist, heißt es: „Ich werde sein Herz verhärten, dass er mein Volk nicht ziehen lässt.“ Calvin sagt: „Da der Ausdruck für empfindliche Ohren hart klingt, beschönigen ihn viele, indem sie die Handlung als bloße Erlaubnis darstellen; als gäbe es keinen Unterschied zwischen Tun und Zulassen; oder als würde Gott seine Passivität loben und nicht vielmehr seine Macht. Ich selbst schäme mich gewiss nicht, so zu sprechen, wie der Heilige Geist spricht, noch zögere ich, das zu glauben, was so oft in der Schrift steht:

dass Gott die Bösen einem verdorbenen Sinn preisgibt, sie niederen Leidenschaften überlässt, ihren Verstand verblendet und ihre Herzen verhärtet. Doch sie wenden ein, dass Gott dadurch zum Urheber der Sünde würde; was eine abscheuliche Gottlosigkeit wäre. Ich erwidere, dass Gott weit von jeglicher Tadelfreiheit entfernt ist, wenn von ihm gesagt wird, dass er seine Gerichte übt: Wenn also Blindheit ein Urteil Gottes ist, sollte man ihm nicht vorwerfen, dass er Strafe verhängt. Wenn uns die Ursache aber oft verborgen bleibt, sollten wir bedenken, dass Gottes Gerichte nicht ohne Grund als ... bezeichnet werden.“ „große Tiefe“, und deshalb sollten wir sie mit Bewunderung und nicht mit Schmähungen betrachten. Doch diejenigen, die seine Erlaubnis an die Stelle seiner Handlung setzen, berauben ihn nicht nur seiner Autorität als Richter, sondern unterwerfen ihn in ihrer Klage einem schweren Vorwurf, da sie ihm nicht mehr Gerechtigkeit zugestehen, als ihr Verstand erfassen kann.“

Nun geht er, glaube ich, in Exodus 7,3 noch einen Schritt weiter, wo es erneut um die Verhärtung des Herzens des Pharao geht. „Es erübrigt sich jedoch, ausführlich zu erörtern, wie Gott die Verworfenen verhärtet, so oft dieser Ausdruck auch vorkommt. Halten wir an dem fest, was ich bereits festgestellt habe: Diejenigen, die dies auf eine bloße Erlaubnis schieben, sind nur unzulängliche Spekulanten; denn wenn Gott, indem er ihren Verstand verblendet oder ihre Herzen verhärtet, den Verworfenen die verdiente Strafe auferlegt, erlaubt er ihnen nicht nur, zu tun, was sie wollen, sondern vollstreckt tatsächlich ein Urteil, von dem er weiß, dass es gerecht ist.“

Hier besteht meiner Meinung nach ein Unterschied zwischen Calvins und Sprouls Aussage. Betrachten wir den nächsten Satz: „Daraus folgt auch, dass er nicht nur die Gnade seines Geistes zurückzieht, sondern diejenigen dem Satan ausliefert, von denen er weiß, dass sie Blindheit des Verstandes und Verstocktheit des Herzens verdienen.“ Mit anderen Worten: Calvin meint, Gott entzieht nicht nur die Gnade – das behauptet Sproul –, sondern es gibt noch einen weiteren Aspekt: Er liefert sie dem Satan aus. Es ist ein Akt des göttlichen Gerichts. Er sagt: „Ich räume ein, dass die Schuld an beiden Übeln bei den Menschen selbst liegt, die sich willentlich verblenden und mit einer fast wahnsinnigen Willenskraft in die Sünde getrieben werden, oder vielmehr in sie stürzen. Ich habe auch

kurz gezeigt, welche niederträchtige Verleumder jene sind, die, um uns Feindseligkeit entgegenzubringen, behaupten, Gott sei somit der Urheber der Sünde; denn es wäre ein Akt allzu großer Absurdität, seine geheimen und unbegreiflichen Gerichte mit dem geringen Maßstab unseres eigenen Verständnisses zu messen. Die Gegner dieser Lehre vermischen töricht und unbedacht zwei verschiedene Dinge, denn die Herzenshärte ist die Sünde des Menschen, die Verhärtung des Herzens aber das Gericht Gottes.“ Mit anderen Worten: Calvin sagt, dass es sich nicht nur um eine Erlaubnis, sondern um das Gericht Gottes handelt, um die Übergabe an Satan. „Er legt an dieser Stelle erneut seine großen Gerichte dar, damit die Israeliten mit bangem und aufmerksamem Verstand seine großartige und wunderbare Vorgehensweise erwarten.“

Im nächsten Absatz heißt es dann: „Er gab einen verworfenen Menschen, der sich willentlich seinem eigenen Verderben verschrieben hatte, dem Satan als Sklaven preis, damit dieser in seiner Gottlosigkeit mit immer größerer Hartnäckigkeit voranschreiten konnte. Da Mose dieses Wort aber so oft verwendet hat, wundere ich mich über die Dreistigkeit mancher Sophisten, die sich durch die Ersetzung durch das Wort „Erlaubnis“ mit dieser leichtfertigen Ausflucht einer so klaren Aussage entziehen.“ Das ist theologisch eine schwierige Frage. Ich neige eher dazu, Calvin zuzustimmen und mich damit von Sproul abzugrenzen, aber ich denke, beide Erklärungen beschreiben den theologischen Sachverhalt.

## C. Passah – 2. Mose 12,1–13,16

### 1. Verschiedene Bedeutungen von „Passah“

Gut, kommen wir nun zum Passahfest in 2. Mose 12,1–13,16. Ein paar Anmerkungen dazu: Erstens steht das Passahfest im Zusammenhang mit dem Tod der Erstgeborenen und deren Verschonung in den Häusern, in denen das Blut gesprengt worden war. Der Begriff wird in verschiedenen Bedeutungen verwendet. Er bezeichnet das historische Ereignis, als der Todesengel an den Häusern vorüberging, in denen das Blut gesprengt worden war. „Passah“ wird also für dieses Ereignis verwendet. Zweitens

bezeichnet er die institutionelle Gedenkfeier dieses Ereignisses, die jährlich in Israel gefeiert wird. Es ist ein bedeutendes Fest in Israel. Es erinnert an die Nacht, in der der Todesengel vorüberging. Der Begriff bezieht sich also manchmal auf das historische Ereignis, manchmal auf die Gedenkfeier. Drittens bezeichnet er manchmal das Opferlamm selbst. In 2. Mose 12,11 heißt es: „So sollt ihr es essen: mit dem Mantel umgürtet, den Sandalen an den Füßen, dem Stab in der Hand. Esst es schnell, denn es ist das Passah des HERRN.“ Dieses Lamm selbst wird „Passah“ genannt. Wie bereits erwähnt, wurde die Feier dieses Passahfestes zum herausragendsten und wichtigsten Fest des alten Israel.

Ich glaube, das Passahfest erinnerte Israel an zwei sehr wichtige Dinge. Erstens an Israels Bedürfnis nach Erlösung von der Sünde. Die Israeliten waren, genau wie die Ägypter, Sünder, und nur Gottes Gnade rettete sie. Erst durch das Besprengen mit dem Blut wurden sie vor dem gleichen Gericht bewahrt, das die Ägypter erlitten hatten. Auf Seite 19 Ihrer Zitate findet sich ein Satz von Vos in seiner „*Biblischen Theologie*“: „Wo immer geschlachtet und mit Blut umgegangen wird, findet Sühne statt, und beides war beim Passahfest gegenwärtig.“ Die Sünde wird gesühnt; das heißt, die Sünde wird bedeckt oder gesühnt. Aber ich denke, über das, was Vos dort sagt, hinaus wird auch Gott besänftigt; das heißt, sein göttlicher Zorn wird besänftigt. All das ist mit dem Opfer des Passahlamms und dem Besprengen mit seinem Blut verbunden. Sein göttlicher Zorn wird besänftigt; Seine Gerechtigkeit wurde befriedigt, und deshalb wurden die Israeliten vor dem Gericht bewahrt. So erinnerte es die Israeliten an ihre Notwendigkeit der Befreiung von der Sünde.

Zweitens erinnerte es die Israeliten an ihre Befreiung aus Ägypten, die Zeit der Staatsgründung. Im Kontext der Heilsgeschichte betrachtet, wies das Passahlamm letztlich auf Christus hin. Es ist ein Vorbild für Christus, der die Sünde der Welt hinwegnimmt. In Johannes 1,29 wird Christus als „das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt“ bezeichnet. Paulus schreibt in 1. Korinther 5,7: „Christus, unser Passahlamm, ist für uns geopfert worden.“ So findet sich im Passahfest ein bedeutsames Ereignis innerhalb der Heilsgeschichte, das auf das Wirken Christi vorausblickt.

Auf Seite 18 Ihrer Zitate hat J. Barton Payne dies in „*The Theology of the Older Testament*“ meiner Meinung nach sehr treffend formuliert. Er sagt: „Zur Zeit erfüllte sich das Passahfest in der Person des Messias: ‚Denn auch Christus, unser Passahlamm, ist für uns geopfert worden‘ (1. Korinther 5,7). Am Nachmittag, als die Passahlammer zubereitet wurden, gab Jesus Christus sein Leben am Kreuz, damit die Erlösung ein für alle Mal vollbracht würde.“ In seiner Person verkörpert er das endgültige Lamm Gottes, das für die Sünder geopfert wurde. Der Erlöser opferte sich zudem ohne Makel und Fehl (2. Mose 12,5), und kein Knochen seines Leibes wurde je zerbrochen (Johannes 19,36). So fand das mosaische System der vorweggenommenen Opfer an jenem Tag auf Golgatha seinen Abschluss.

## 2. Christus und das Passahfest

„Doch am Abend vor der regulären Feier des Passahfestes beging Jesus Christus mit seinen Jüngern im Obergemach das alte Passahmahl (Matthäus 26,17). Dieses Mahl wurde somit zugleich zum letzten gültigen mosaischen Passahfest der Geschichte und zum ersten Abendmahl des Herrn; denn das eine wandelte sich in das andere. Die im Passahfest vorweggenommene Erlösung wird nun im Letzten Abendmahl gefeiert. So wie das Passahfest das sakramentale Siegel für Israels gnädige Annahme durch Gott, sodass er ihr Vater sein sollte (2. Mose 4,22), und für ihre daraus resultierende brüderliche Gemeinschaft unter dem nationalen Bund darstellte, so ist das Abendmahl zum sakramentalen Siegel unserer Vereinigung mit Christus und unserer Vereinigung untereinander im Neuen Bund seines Blutes geworden (1. Korinther 10,16 ff.). Die Wahrheit aus 2. Mose 12,13 gilt ewig: ‚Das Blut soll euch gehören für ‚Ein Zeichen an den Häusern, in denen ihr wohnt, und wenn ich das Blut sehe, werde ich an euch vorübergehen; es wird keine Plage über Israel kommen, wenn ich das Land Ägypten schlage.‘“

3. Fünf Schlüsselbegriffe zur Theologie des Passahfestes. Im Folgenden möchte ich

auf die fünf Schlüsselbegriffe eingehen, die J. A. Motyer zur Theologie des Passahfestes nennt. Ich habe in Ihren Zitaten bereits ausführlich aus Motyer zitiert – Seiten 15–18. Ich finde, er erklärt dies so treffend, dass wir uns die Zeit nehmen sollten, dies gemeinsam durchzulesen. Am Ende von Seite 15 findet sich eine Einleitung zu seinen Ausführungen zum Passahfest. Motyer sagt dazu: „Soweit so gut. Aber wenn es tatsächlich das Jüngste Gericht, der Kampf der Erstgeborenen, ist, der das Volk Gottes aus Ägypten herausführen soll, warum dann das Passahfest? Wenn diese zehnte Plage diejenige ist, die die Angelegenheit entscheidet, warum dann das Passahfest? Die Antwort darauf lautet: Weil, wenn Gottes Zorn in seiner ganzen Tragweite zum Tragen kommt, niemand sicher ist. Es gab zwei Völker in Ägypten, die sich beide dem Wort Gottes widersetzen; und wenn Gott Gericht hält, wird niemand entrinnen, es sei denn, Gott trifft zuvor eine Entscheidung, die die Sicherheit derer garantiert, die er zur Rettung auserwählt hat. Und deshalb sagt der bundestreue Gott in seiner Gnade: ‚Dies ist das Volk, dem ich Verheißungen gegeben habe. Wenn meine Verheißungen wahr sind, muss ich für sie sorgen, damit sie die Verheißungen erben und nicht das Gericht.‘“ Und die Vorkehrung, die Gott traf, war das Passahlamm und sein Blut, das Bestreichen mit dem Blut und die sichere Aufnahme des Volkes an dem Ort, wo das Blut vergossen worden war. Erkennt ihr nicht, dass dies derselbe Gott ist, der in ähnlicher Weise mit Noah handelte? „Hier“, sprach Gott, „ist ein Mensch, dem ich Gnade verheißen habe. Darum will ich ihn mit einer Bedingung umgeben, die garantiert, dass, wenn der Schlag fällt, er ihn zum Heil treffen wird.“ So umhüllte er sein Volk mit dem Blut des Lammes. Wie wirkte sich das nun im Land Ägypten aus?

#### a. Sühne

Nun spricht er über die Theologie des Passahfestes und die fünf Schlüsselwörter dieser Theologie. Das erste Wort ist „Sühne“. Der gewählte Ort für das Passahfest ist ein Ort des göttlichen Gerichts, ein Ort des Zorns Gottes. Dies ist ein wahrer Bund, denn dies war der Ort, an dem Gott mit Noah handelte. Gott beabsichtigt, zornig in das Land

Ägypten einzuziehen. Er sagt es in Kapitel 12, Vers 12: „Denn ich werde in dieser Nacht durch das Land Ägypten ziehen und schlagen ...“ Gott kommt zum Gericht. Und jeder Israelit, der sich in dieser Nacht im Freien aufhielt und die Passahvorschriften nicht beachtete, ist mitschuldig; die Tatsache, dass er ein Israelit ist, schützt ihn nicht. Die Lehre von Vers 23 macht dies deutlich: „Denn der HERR wird hindurchziehen, um die Ägypter zu schlagen; und wenn er das Blut an der Türschwelle und an den beiden Türpfosten sieht, wird der HERR an der Tür vorübergehen und nicht zulassen, dass der Verderber in eure Häuser eindringt.“ Abgesehen vom Blut des Passahopfers würde also der Verderber einziehen. Alle stehen in jener Nacht unter dem Zorn Gottes. Dennoch heißt es in jenem Schlüsselvers 13: „Das Blut soll euch ein Zeichen an den Häusern sein, in denen ihr seid; und wenn ich das Blut sehe, werde ich vorübergehen.“ Nicht „wenn ich euch sehe“, sondern „wenn ich das Blut sehe, werde ich vorübergehen.“ Das Blut ist für mich ein Zeichen eurer Anwesenheit; aber „wenn ich das Blut sehe, werde ich vorübergehen.“ Um es ganz deutlich zu sagen: Das Blut hat eine besondere Wirkung auf Gott. Der zornige Gott betrachtet jenes Haus mit vollkommener Genugtuung. Nichts mehr könnte ihn zum Zorn reizen, und er geht vorüber. Diese Wahrheit wird durch das Wort „Sühne“ – das, was den göttlichen Zorn besänftigt – bekräftigt. Das Blut hat etwas an sich, das Gottes Zorn besänftigt, sodass er nicht länger gegen jenes Haus gerichtet ist. Kein anderes Wort als „Sühne“ genügt. In dieser Erzählung wird kein subjektiver Zustand des Volkes Gottes erwähnt, daher reichen Worte wie „Sühne“, die die Tilgung der Sünde im Herzen des Menschen bezeichnen, nicht aus. Denn die Erzählung berücksichtigt keine subjektiven Faktoren im Volk Gottes. Sie sagt schlicht: „Gott kommt in seinem Zorn; als er das Blut sieht, geht er in Frieden vorüber.“ Es ist also das Blut der Versöhnung. „Das ist also das erste Schlüsselwort der Theologie des Passahfestes.

b. Sicherheit oder Erlösung. Das zweite Wort ist „Sicherheit oder Erlösung“. „Solange die Menschen dort bleiben, wo das Blut vergossen wurde, sind sie sicher. Vers 22 lautet: „Nehmt einen Bündel Ysop und taucht ihn in das Blut in der Schüssel und bestreicht damit den Türsturz und die beiden Türpfosten; und keiner von euch soll aus

diesem Haus hinausgehen.‘ Es gibt keine Sicherheit außer dort; dort ist Sicherheit (Vers 23). Wenn der Herr das Blut sieht, wird er vorübergehen und den Verderber nicht einziehen lassen. Gottes Volk ist vor der Vernichtung sicher, solange es an dem Ort Zuflucht sucht, wo das Blut vergossen wurde. So wirkt das Blut auf den Menschen hin. Gott zugewandt bewirkt es Versöhnung, menschenorientiert Sicherheit.“

c. Stellvertretung. Das dritte Wort ist „Stellvertretung“. Gibt es in der Erzählung einen Hinweis darauf, warum das Blut eine so erstaunliche Wirkung hat, dass es einen zornigen Gott besänftigen und ein Volk schützen kann, das diesen Zorn verdient hat? Was ist das Geheimnis der Wirksamkeit des Lamdblutes? Die Antwort darauf wird uns am deutlichsten, wenn wir uns daran erinnern, dass Gottes Gericht mit dem Tod verbunden war. Er kam, um zu töten, und Gottes Gericht sollte eine symbolische, aber schreckliche Form im Tod des Erstgeborenen der Familie annehmen. Gottes Gericht war mit dem Tod verbunden; doch in jedem israelitischen Haus war bereits ein Mensch gestorben. Die Erzählung ist vielleicht wahrheitsgetreuer, als der Erzähler beabsichtigte, wenn er in Vers 30 sagt: „Es gab kein Haus, in dem nicht einer tot war“ – in jedem ägyptischen Haushalt der Tod eines Erstgeborenen, in jedem israelitischen Haushalt der Tod eines Lammes. In jedem Haus lag eine Leiche – im ägyptischen Haus die Leiche des Erstgeborenen, im israelitischen Haus die Leiche des Lammes. des Lammes, das ehrfurchtsvoll ins Haus getragen worden war. Wir können uns dem Wort Stellvertretung nicht entziehen; denn in jedem Haus gab es einen Todesfall, und in den Häusern Israels war es das Lamm, das gestorben war. Die Erzählung führt uns die genaue Gleichsetzung dieses Lammes mit dem Volk Gottes vor Augen. Siehe Vers 3: „Am zehnten Tag dieses Monats soll sich jeder Mann ein Lamm nehmen, nach seinen Sippen, ein Lamm für sein Haus. Wenn aber das Haus zu klein ist für ein Lamm, so soll er mit seinem nächsten Nachbarn je eines nehmen, nach der Zahl der Seelen; nach dem Appetit eines jeden sollt ihr das Lamm zählen.“ Dies ist nicht einfach nur ein grober Vergleich – ein Lamm für einen Haushalt; nein, sie müssen die Köpfe und dann die Mägen zählen. Zählt die Anzahl der Menschen und sagt dann, wie viel sie essen werden, damit das Lamm genau die Anzahl und den

Bedarf des Volkes Gottes repräsentiert. Und die Erzählung trägt der menschlichen Fehlbarkeit in dieser Angelegenheit Rechnung, falls sie überschätzen sollten; sie sagt: „Wenn bis zum Morgen etwas übrig bleibt, verbrennt es, denn dieses Lamm hat keinen anderen Nutzen oder keine andere Bedeutung, als dass es die Anzahl und den Bedarf des Volkes Gottes repräsentiert hat.“ Das war das Lamm, das starb; das war das kostbare Blut, unter dem sie Schutz gefunden hatten, das Lamm, dessen Maß genau dem Maß der Anzahl und des Bedarfs des Volkes Gottes entsprach. Wenn das keine Stellvertretung ist, dann müssen Sie sehr schwer zufriedenzustellen sein! Aber Sie mögen mathematisch veranlagt sein und sagen: „Ah, aber in den Häusern Ägyptens starb niemand außer dem Erstgeborenen; und wenn das Lamm nicht geopfert worden wäre, wäre in den Häusern Israels niemand außer dem Erstgeborenen gestorben; daher höchstens ...“ „Das Lamm ersetzt die erstgeborenen Söhne.“ Aber habt ihr vergessen, dass Gott, als er sich Mose in Offenbarung anvertraute, sagte: „So sollst du zum Pharao sagen: So spricht der HERR: Israel ist mein Sohn, mein Erstgeborener“? Das Lamm ist gleichbedeutend mit dem Erstgeborenen Gottes.“

d. Befreiung oder vollendete Erlösung. Es gibt noch zwei weitere Wörter. Das vierte Wort ist „Befreiung oder vollendete Erlösung“. Der Tod des Lammes ermöglichte die Erlösung für Gottes Volk nicht erst, er machte sie tatsächlich und unausweichlich. Die Erlösung wurde durch den Tod des Lammes vollbracht. Man kann es, ohne die Erzählung zu verfälschen, so ausdrücken: Vor dem Tod des Lammes konnten sie nicht gehen; nach dem Tod des Lammes konnten sie nicht bleiben. Wir lesen, dass die Ägypter sie dringend zum Aufbruch drängten. Der Tod des Lammes bewirkte die Erlösung. Deshalb liegt der Fokus im übrigen Alten Testament oft eher auf dem Roten Meer und den dortigen Ereignissen als auf dem Passahlamm in Ägypten, denn es war das Ereignis am Roten Meer, das Gottes Wirken in Ägypten endgültig besiegelte. Gott trieb sein Volk in die Enge, das Meer auf der einen Seite und die Ägypter auf der anderen, und da erging jene große Botschaft, die die Heilige Schrift immer zu Menschen spricht, die die Fülle der Erlösung noch nicht erfahren haben: „Bleibt stehen und seht das Heil Gottes!“ Und das

Wasser teilte sich vor ihnen, und sie gingen hindurch. Die Ägypter aber, die ihnen folgen wollten, ertranken, und sie sahen die Ägypter tot am Meeresufer liegen. „Da glaubten sie Gott“ (2. Mose 14). Da wussten sie mit Gewissheit, dass sie aus dem Land Ägypten erlöst waren und ihre Knechtschaft ein Ende hatte; die Erlösung war vollbracht und wirksam.“

e. Pilgerfahrt. Das letzte Wort ist „Pilgerfahrt“. „Das Passahmahl wurde als Frühstück gegessen. In 2. Mose 12,11 heißt es: ‚So sollt ihr es essen: mit gegürteten Lenden, Schuhen an den Füßen und dem Stab in der Hand; und ihr sollt es in Eile essen; es ist das Passah des HERRN.‘“ Warum essen wir es so eilig? Weil es das Passahfest des Herrn ist, weil es etwas an sich hat, das verlangt, dass man es wie diejenigen isst, die sich bereits auf Pilgerreise begeben haben. Man kann das Passahfest des Herrn nicht essen und in Ägypten leben. Man kann das Passahfest des Herrn nur essen, wenn man sich freiwillig dazu verpflichtet hat, mit Gott auf Pilgerreise zu gehen, weg von diesem Ort, wohin er einen auch führen mag. So beginnt das Passahfest, die Erfüllung des Wortes Gottes an Abraham zu sein: ‚Wandle vor mir und sei vollkommen.‘ Es muss ein Wandel mit Gott stattfinden. Das Volk, das durch die mit dem Blut des Lammes bestrichene Tür in Sicherheit gelangte, kam durch dieselbe blutbefleckte Tür auf Pilgerreise hinaus. Das Blut, das sie in Sicherheit geleitet hatte, leitete sie auch hinaus, um mit Gott zu wandeln, und sie mussten es essen als diejenigen, die sich dieser Pilgerreise verschrieben hatten.

Das ist also ein etwas längeres Zitat von Motyer. Ich denke, er hat, sozusagen, eine Theologie des Passahfestes auf eine ziemlich gute Weise entwickelt, und das sind fünf Schlüsselbegriffe, die die theologische Bedeutung dessen, was hier für das gesamte Volk Gottes geschieht, in sich tragen.

Rohfassung bearbeitet von Ted Hildebrandt  
Endgültige Bearbeitung durch Katie Ells  
Neu erzählt von Ted Hildebrandt

